



Geschichte, Organisation und Bedeutung sportwissenschaftlicher Fachinformation in Österreich

Überblick

1. Status quo
2. Entwicklungsgeschichte
3. Resumee - Perspektiven

Sportwissenschaftliche Institute in Österreich

- Gesetzlicher Rahmen UnivG 2002
- Wirken für eine „**aufgeklärte Wissensgesellschaft**“
- Kampf um knappe Ressourcen
- Bolognaprozess / e-bologna
 - Workload, ECTS,
Employability, Modularisierung

Sportwissenschaftliche Informationseinrichtungen in Österreich

Aufgaben der Universitätsbibliothek:

- Die Beschaffung, Erschließung und Bereitstellung aller zur Erfüllung der Lehr- und Forschungsaufgaben erforderlichen Informationsträger unter Beachtung der weitgehenden Kontinuität und Vollständigkeit
- Die Bereitstellung der Bestände für die Universitätsangehörigen und für die wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit
- Die Vermittlung von Information unter Nutzung weltweiter Datennetze (z.B. Internet) und Datenbanken einschließlich der Dokumentenlieferung
- Die Pflege und Erschließung des wertvollen historischen Buchgutes
- Die Mitarbeit an Gemeinschaftsunternehmen des österreichischen und internationalen wissenschaftlichen Informationswesens
- Die Kooperation und Koordination mit den anderen wissenschaftlichen Bibliotheken Österreichs und des übrigen Europas.“

Eckdaten Institute f. Sportwissenschaft in Österreich

	o. Professuren	Studienrichtungen	Zahl der Studierenden
Graz	2	LA, Spowiss Diplomst.	450
Innsbruck	3	LA, Bakk (Gesundheitsport, Management, Leistungssport.), Diplomst.	400
Salzburg	2	LA, Diplomst.	?
Wien	3	LA, 3 Bakk. 3 Diplomst.	1600

Eckdaten sportwissenschaftlicher Bibliotheken

Graz	Innsbruck	Salzburg	Wien	Summe	
6278	1000	13000	30000	50228	BenutzerInnen / Jahr
15.480	26 000	20 000	77160	138 640	Anzahl der Monographien
71	65	200	1050	1386	Anzahl der Periodika
27	40	70	325	462	Anzahl der laufend gehaltenen Periodika
17.953 €	9.500 €	15.000 €	47.000 €	89.453	Literaturbudget gesamt / Jahr
0	0	1	2	3	Akademisches Personal
1	1	1/2	6,5	9	Allgemeines Personal
6 PC	20 PC	7 PC	20 PC	43 PC	EDV-Ausstattung

Entwicklungsgeschichte Sportwissenschaft / Information

- Anfänge 18. Jhdt. – Aufgeklärter Absolutismus
- Forderung nach „leiblicher Erziehung für alle Stände“
 - Graf Franz Josef Kinsky (1739 – 1805)
 - Vinzenz Eduard Milde (1777 – 1853)
 - Michael Vierthaler (1785 – 1825)

Entwicklungsgeschichte

- Anknüpfung an **Philantropinismus**
 - Johann Friedrich GuthsMuths:
 - Schlüsselwerk: *Gymnastik für die Jugend*
 - Friedrich Ludwig Jahn
- 1871 Turnlehrerbildungskurse
- *„Epoche der intellektuellen Pädagogisierung“* (Groll, Systematiker, 1955, 51ff)

„Von einer wirklichen Forschung im strengen Sinn des Wortes konnte in allen diesen Ausbildungsinstitutionen nur selten gesprochen werden. Bei einem Großteil der von den Lehrerbildnern publizierten Arbeiten handelte es sich zweifellos um persönlich gewonnene Erfahrungen, ergänzt durch das Studium von Fachschrifttum. Die Erkenntnisse sollen mehr oder weniger unmittelbar der Praxis des Unterrichtens dienen. Es scheint somit nicht verwunderlich, dass das zentrale Interesse vielfach der (sehr breit verstandenen) Methodik diene.“ (Strohmeyer, Beiträge 1999, 151)

Ursprünge der Bibliothek des Zentrums für Sportwissenschaften in Wien

- Gründungsjahr nicht eindeutig
- Älteste Inventarbuch 1951

Inventar-Nr.	Datum	Verfasser	Titel	Vollst. Zähl.	Ausg. u. Zahl. Nr.	Preis	Anmerkung
1/55		Krause Dr. Johann v. Münch	Die Gymnastik und Agonistik der Griechen aus von Schrift- und Bildwerken aus Alter- thum wissenschaftlich dar- gestellt und durch Abbild- ungen veranschaulicht. Mit 155 Figuren auf 110 lithogr. Tafeln. Verlag von Joh. Amb. Barth Leipzig 1841 Band I. Seiten 1-630 geb. " II " 137-444 Die Tafeln 29-30 fehlen!	2			
2/55 2a		Grasberger H. Kraus	Die leibliche Erziehung bei den Griechen u. Römern nach den Quellen mit Illus- trationen. I. Abteilung: Die Kurbewerbe	2			2 Stück in einem Band!
2/56				1			

Natürliches Turnen 1920 -1938

NT ist eine reformpädagogische Strömung.

NT ist „jede nach pädagogischen Grundsätzen geordnete Übung des Leibes, wobei der Körper zwar der Angriffspunkt, der ganze Mensch aber das Ziel ist.“

Karl Gaulhofer (1885 – 1942)

Margarete Streicher (1891 – 1985)

Bibliothek Wien 1927

„Wien hat einen Geschäftsführer zur Verfügung und einen Seminarbücherwart. An den anderen beiden Universitäten waren diese Einrichtungen nicht notwendig.“ (Gaulhofer 1927, 30)

Seminarbücherwart: 2000 Bücher

Entwicklungsgeschichte nach 1945

- **Kampf um akademische Anerkennung**
- **Hans Groll**
 - Meilensteine: erfolgreiche Habilitationsverfahren:
 - Prokop, Recla, Groll.

Josef Recla (1905 – 1987)

- 15. April 1905 in Graz geboren
- Studium an Universität Graz
- Promoviert mit der „Erstenturngeschichtliche Dissertation in Österreich“
- Gymnasiallehrer – Tirol, Vorarlberg und Graz



Josef Recla (1905 – 1987)

- 1928 – Beitritt zum CV
- Spitzenfunktionär des austrofaschistischen Sports (1934 – 1938)
- Von Nationalsozialisten suspendiert
- 1940 – 1947 russische Gefangenschaft
- 1948 Rückkehr nach Graz
 - Leitung des Instituts für Leibeserziehung
 - Union
- 1987 †



Josef Recla – Pionier der Sportinformation

- Erkannte Bedeutung der systematischen Dokumentation
- Anfänge am Institut 1949/50:

„Das Institut damals. Vier Räume: das Leiterzimmer mit einem Kobel, davor das Ein-Mann-Sekretariat, der Bibliotheksraum, der gleichzeitig als Aufenthaltsraum diente ... Aber die Nachteile bzw. die Notstände hatten auch Vorteile: die Nähe zu den Büchern und Zeitschriften, die familiäre Atmosphäre, jeder kannte jeden...“ (Andrecs zit. Nach Recla 2005, 139)

Reclas` Leistungen auf dem Gebiet der sportwissenschaftlichen Fachinformation

„Recla war ein begeisterter Bibliograph. Er war sehr motivierend. Er war ein Katalysator. Er hatte immer viele Kontakte in Ost und West. Er kannte Gott und die Welt und hatte eine ungeheure Nase für neue Trends“ (Interview Ertl 23.2.06, 2)

Reclas` Leistungen auf dem Gebiet der sportwissenschaftlichen Fachinformation

- Pionierzeit 1948 – 1960
 - Anfänge bereits im Austrofaschismus
 - Literaturmappen
 - 1953 -1959: Basale Fachbibliographien:
 - Bibliographie der Bibliographie über Leibesübungen
- Schielleiten 1959
 - Erste internationale Tagung für Bibliographie und Dokumentation der Leibesübungen und der Sportmedizin

Reclas` Leistungen auf dem Gebiet der sportwissenschaftlichen Fachinformation

Bilanz Schieleiten 1959:

„Besides new aspects of specialised bibliography and their significance for the theory and the practice of sport, the first organisational principles and documentation methods were described, as well as new ways to further develop the techniques for the establishment and expansion of national documentation centres.” (IASI, 14)

Durchbruch ins elektronische Zeitalter

- 1967 – 1973 Beginn des Computerzeitalters
- „automatische Literaturdokumentation“
- 1969 erste „Datenfernübertragung“ im Bereich Sportwissenschaft



Die erste Sportdokumentation im Grazer Rechenzentrum: in der Mitte Frau Prof. Dr. MOOSBRUGGER, rechts Dr. FLEISS

BISP DISP 1970

- 1970 Dokumentations- und Informationsring (DISP) mit BISP als Leitstelle:

„Tscherne (der Leiter der Bibliothek) wollte einen Informationsring in Österreich aufbauen. Fachleute referierten Bücher, Artikel etc. und deren Informationen flossen dann nach Köln. Diese wurden zunächst in Heftform publiziert. Das hat aber leider nie wirklich gut funktioniert. Am Anfang wurde brav referiert, nach Köln geschickt, doch allmählich schlichen sich fachliche und persönliche Differenzen ein. So ist die Arbeit dann wieder eingeschlafen.“ (Interview Ertl, 23.2.06, 1f)

Gescheiterte Etablierungsversuche einer wissenschaftlichen Sportinformation im Bereich der Sportwissenschaften

- Recla wollte Beruf „Sportdokumentalisten“ etablieren
- 1973: eigene wissenschaftliche Abteilung Sportinformatik in Graz

Informationsmanagement in der Studieneingangsphase

- Neue Studienpläne (2006) explizit informationswissenschaftliche Inhalte in
 - der Studieneingangsphase
 - Einführung für wissenschaftliches Arbeiten
- Studieneingang, Selbst- und Informationsmanagement
 - Basiskompetenzen im Umgang mit neuen Medien und sportwissenschaftsspezifischen Informationstools

Resumee - Perspektiven

1. Sportwissenschaften und deren Entwicklung können und müssen als Wissenssystem interpretiert werden.

➤ Seine Wurzeln liegen im 18. Jahrhundert. Als Wissenssystem produzierten sie von Anfang an wissenschaftliche Literatur und waren für die eigene Weiterentwicklung von wissenschaftlicher Literatur abhängig.

Resumee - Perspektiven

2. Die Sportwissenschaften haben eine über 200-jährige Geschichte hinter sich, in der viel Energie in die Etablierung und Vollererkennung als Wissenschaftsdisziplin geflossen ist.

➤ Das Informationswesen im Sport hatte dabei immer nur eine unterstützende Funktion, eine Dienstleistungsfunktion.

Resumee - Perspektiven

3. Ein qualitativer Durchbruch im Informationswesen ging von den Nutzanwendungen der EDV Anfang der 1970-er Jahre aus.

> Der vorläufige Höhepunkt dieser Entwicklung zeigt sich im fortgeschrittenen Stadium des Internets als informatorische Maschine.

Resumee - Perspektiven

4. Es scheint so zu sein, dass die Möglichkeiten des weltweiten Netzes nicht einmal ansatzweise ausgeschöpft sind.

Resumee - Perspektiven

5. Wissensgesellschaft: zwischen inhaltsleerem Schlagwort und Paradigmenwechsel:

„Der gegenwärtig laufende Übergang von der Industriegesellschaft zur Wissensgesellschaft zerbricht das Monopol des Wissenschaftssystems auf die Erzeugung und Verwaltung von Expertise und treibt die **Wissenschaftler von ihrem Elfenbeinturm auf einen Marktplatz**, auf dem nicht phantastische Ideen gehandelt werden, sondern überzeugende Innovationen. Zugleich fordert der Umbau der traditionellen tayloristischen Organisation zur wissensbasierten `intelligenten` Firma eine radikale Neubewertung des intellektuellen `Kapitals`, des organisationalen Wissens, weil in einem globalen Wettbewerb Organisationen nur dann zukunftsfähig sind, wenn sie Wissen als kritische Ressource sorgfältig managen wie Arbeitsbeziehungen oder Kapitaleinsatz.“ (Willle, 2001, 1)

Jedenfalls aber ...

„Jedenfalls müssen die Leiter und Mitarbeiter einer DI-Stelle sehr wendig sein und alle Mittel einsetzen, um dem jeweiligen Benutzerbedarf gerecht zu werden.“ (F. Tscherne 1974, 262)



Abb. 5: Familienfoto zur „Silbernen Hochzeit“ im Jahr 1960.



Internationaler Kongreß für Dokumentation der Sportwissenschaften in Magglingen 1973: Dr. RECLA bei seinem Vortrag



Abb. 16.: Hans Groll gratuliert Josef Recla zum 65. Geburtstag.